



Mit dem Seilbähnli über den Stau

Wie in den Ferien
Pendler sollen die
Gondel nutzen.

KONZEPT → Autofahrer sollen ihr Fahrzeug beim Zubringer Zürich-West stehen lassen. Um danach mit der Gondel ins Zentrum zu gelangen.

roland.gamp
@ringier.ch

Wer stadteinwärts fährt, braucht Geduld. Täglich staut sich der Verkehr, auch bei der Ausfahrt zur Pfingstweidstrasse. Um Abhilfe zu schaffen, haben Martina Hauri und Florian Högger als Bachelorarbeit das Modell «Park & Ropeway» entwickelt.

Dieses ist angelehnt an «Park & Ride», wo Autofahrer

ihre Fahrzeuge in einem Parkhaus am Stadtrand abstellen, danach den ÖV ins Zentrum nutzen. «Bei «Park & Ropeway» erfolgt die urbane Erschliessung nicht konventionell durch Tram oder

U-Bahn, sondern durch eine kuppelbare Seilbahn», schreiben die Absolventen des ZHAW-Studiengangs Verkehrssysteme.

Autofahrer gelangen «schnell, direkt und be-



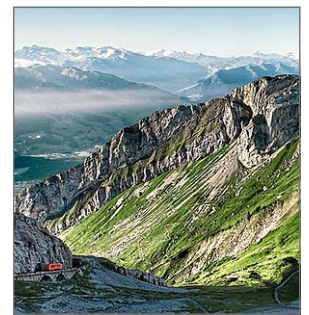
«Nicht konventionell»
Martina Hauri und
Florian Högger.

quem ins Stadtzentrum», anstatt lange im Stau zu stehen. Zudem habe das Modell positive Auswirkungen für die gesamte Bevölkerung. Diese «profitiert von einer besonders leisen und emissionsfreien Beförderung der Pendlerströme», schreiben Hauri und Högger.

Ihr Projekt sieht ein neues Parkhaus direkt beim Autobahnzubringer vor. Die Seilbahnstation wird inte-

griert, um kurze Wege zu schaffen. Vorgesehen sind drei Haltestellen: beim Toni-Areal, Escher-Wyss-Platz und am HB.

«Wir sind uns bewusst, dass die Kostendeckung und die politische Umsetzung eine Herausforderung wären.» Fachleute sind aber angetan, diese Woche wurde das Konzept an den internationalen Verkehrstagen in Salzburg prämiert. ●



«Anspruchsvolle Route»
Die Wanderer wollten auf das
Matthorn in der Zentralschweiz.

Zürcherin stirbt am Pilatus

TRAGISCH → Etwa 100 Meter stürzte eine 37-jährige Wanderin am Mittwochnachmittag in die Tiefe. Gemeinsam mit einem Bekannten war sie im Pilatusgebiet von Ämsigen OW unterwegs auf das Matthorn. Nach dem Unfall erlag die Frau aus Zürich noch vor Ort ihren Verletzungen, teilen die Behörden heute mit. «Die Route ist anspruchsvoll, es gab in der Vergangenheit auch schon Stürze», sagt die Obwaldner Oberstaatsanwältin Esther Omlin. Es sei kein offizieller Weg, die Route werde aber in Tourenbeschreibungen angepriesen und auch regelmässig begangen. Der genaue Unfallhergang ist unklar. «Es war relativ nass.» Bei der Frau und ihrem Begleiter handelte es sich um erfahrene Wanderer. Beide trugen einen Helm. Ein Verbrechen schliesse man aus. dhs



Zu wenige Hottys?
Darüber streiten sich
Pöhm und das Vior.

Bunny-Ranking verärgert Club

KNATSCH → Der selbst ernannte Frauenflüsterer Matthias Pöhm hat den Flirt-Faktor in 16 Lokalen untersucht. Im nun veröffentlichten Ranking kommt das Vior schlecht weg: zu wenige Hottys, geringe Rückzugsmöglichkeiten, das ergibt Platz 13. Das nervt die Betreiber, sie drohen mit rechtlichen Schritten und Schadenersatzforderungen. Das Ranking enthalte «diverse unwahre Behauptungen». Dem widerspricht Pöhm, er werde das Vior nicht aus der Rangliste löschen. gpr

SVP will «Sozialexzesse» stoppen

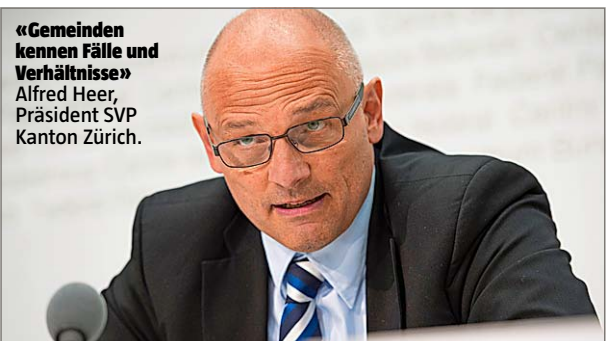
FORDERUNG → Die Partei will mehr Transparenz bei der Vergabe von Fürsorgegeldern. Über die Ausgaben sollen Gemeinden selbst entscheiden.

In 22 Jahren sei der Aufwand für die Sozialhilfe im Kanton von 38 auf 381 Millionen Franken gestiegen, teilten Parteivertreter heute mit. Schuld sei eine «Vollkaskosozialhilfe, wo sich Betroffene in der Hängematte ausruhen können».

Um das zu verhindern, fordert die SVP, «dass die Gewährung der Höhe der Grundleistungen nicht mehr von der Skos festgelegt wird». Statt der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe sollen die Gemeinden mehr Kompetenzen erhalten. «Diese kennen die Fäl-

le und die Verhältnisse», sagte Alfred Heer, Parteipräsident im Kanton Zürich. Zudem habe man die Höhe von Sozialgeldern «bisher am Souverän vorbeigeschmug-

gelt». Die Bevölkerung sei künftig entschieden detaillierter über die Verwendung der Gelder zu informieren. Dazu seien Gesetzesänderungen auf Bundesebene nötig. gpr



«Gemeinden kennen Fälle und Verhältnisse»
Alfred Heer,
Präsident SVP
Kanton Zürich.